



Bayerische Landeszentrale
für politische Bildungsarbeit

Historische Bildung im Kontext: Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt

Didaktisches Begleitmaterial für den Einsatz in der
Erwachsenenbildung



Impressum

Herausgeber: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit dankt Frau Dr. Heike Wolter für die Autorenschaft und Herrn Dr. Robert Sigel für das Verfassen des Vorworts.

Gestaltung: MUMBECK - Agentur für Werbung GmbH
Schlieffenstraße 60
42329 Wuppertal

Druck
des Begleithefts: Aktiv Druck & Verlag GmbH
An der Lohwiese 36
97500 Ebelsbach

Druck
der Bildkarten: Gutenberg Druck + Medien GmbH
Schleifweg 1b
91080 Uttenreuth

Vorwort

Die Vergangenheit ist nicht wirklich vorbei, das Geschehene reicht in unsere Welt, in unser Leben hinein. Manchmal scheint es, als würden Stimmen, Zeugnisse, Personen aus der Vergangenheit direkt in unsere Gegenwart hinübergreifen, uns berühren, anrühren, uns zum Nachdenken, zum Handeln bewegen wollen. Das Bilderbuch „Für Tommy zum dritten Geburtstag“, entstanden im Ghetto Theresienstadt, ist ein solches Zeugnis.

Die nationalsozialistischen Lager und Ghettos waren Orte des Terrors. Hunger, Schläge, Folter, Zwangsarbeit und Mord bestimmten das Leben der Inhaftierten. Neben dem physischen Terror sollten Willkür, Entwürdigung und Dehumanisierung zur Entmenschlichung der Opfer führen.

Das Bemühen der Gefangenen, zu überleben, war immer auch der Versuch, als Menschen zu überleben. Unendlich groß ist die Zahl der Zeugnisse, die uns Auskunft geben über die Versuche der Selbstbehauptung auch unter den unmenschlichsten Umständen. Einer dieser uns erhalten gebliebenen Versuche ist das genannte Bilderbuch. Bedřich Fritta war Zeichner, Künstler und Graphiker. Im Dezember 1941 wurde er nach Theresienstadt deportiert, wo er als technischer Zeichner arbeiten musste. Mit dem Schreibmaterial, über das er dort verfügte, zeichnete er für seinen Sohn Tomáš, genannt Tommy, ein Bilderbuch zu dessen dritten Geburtstag am 22.1.1944. Im Juli 1944 entdeckte die SS zwar nicht das Bilderbuch, aber einige der heimlich angefertigten Arbeiten Frittas und seiner Kollegen. Sie hatten versucht, diese aus dem Ghetto zu schmuggeln, um die Außenwelt über die wahren Zustände zu informieren. Sie wurden mit ihren Familien ins Gestapogefängnis in Theresienstadt gebracht, Frittas Frau verlor dort ihr Leben, er selbst wurde weiter nach Auschwitz deportiert, wo er an Entkräftung starb. Tommy überlebte.

„Für Tommy zum dritten Geburtstag“ ist das Geschenk eines Vaters, das nicht nur thematisiert, was das Leben im Ghetto ausmacht, sondern das Tommy verspricht, was er nicht kennt. Es kontrastiert das Leben im Ghetto mit all dem, was diesem Leben fehlt. Der Blick aus dem Fenster in die Welt außerhalb ist der Blick in die Freiheit.

Das Bilderbuch zeigt die unendliche Liebe der Eltern zu ihrem Kind. Es ist Ausdruck der Wünsche und Hoffnung auf ein besseres Leben für ihren Sohn und spiegelt ihre eigenen Sehnsüchte wider.

Dr. Robert Sigel

Über den Holocaust lernen

„Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt“ nennt Bedřich Fritta das Bilderbuch für seinen Sohn. Der Titel verrät bereits einiges über die besonderen Rahmenbedingungen bei der Entstehung des für den 22. Januar 1944 gezeichneten Buches. Doch nicht nur das Werden, sondern auch das Weiterleben dieses Buches hat viele besondere Momente. Deshalb kann es auf einzigartige Weise eine exemplarische Auseinandersetzung mit dem Holocaust im Rahmen der Erwachsenenbildung ermöglichen.

Dr. Heike Wolter

Das vorliegende Material leistet einen Beitrag zur Holocaust Education. Der Begriff bezeichnet eine Hinwendung zum historischen Thema des Holocausts nicht nur auf der faktischen Ebene. Es geht vielmehr – auf der Basis solider Faktenkenntnis – um die gegenwartsbezogene Auseinandersetzung mit und um Implikationen für gegenwärtiges Handeln. Die Diskussion von Überzeugungen, Werten und individuell aktualisierenden Bezugnahmen steht hier im Vordergrund.

Die Struktur des Workshopmaterials

Seite	Baustein	Material	Dauer
6	Lexikon: Hintergründe kennen		
8	1 Vorbereitung: In die Kindheit zurückkehren		ca. 2 Wochen vor Beginn des Workshops
9	2 Einstieg: Sich erinnern	Erinnerungsstücke der Teilnehmer	ca. 2 Minuten pro Teilnehmer
10	3 Literaturgeschichte: Das Buch kennenlernen	Slideshow, Bildübersicht, Bildkarten	40 Minuten
12	4 Objektgeschichte: Etwas über die Entstehung und Überlieferung des Buches erfahren	Bildquellen	10 Minuten
14	5 Kunstgeschichte: Über den Wert von Kunst nachdenken	Kinderbilder, Diskussionsfragen	15 Minuten
15	6 Mentalitätsgeschichte: Lachen, wo es zum Weinen ist	Bildquelle, Filmdarstellungen	15 Minuten
16	7 Wirkungsgeschichte: Tommy lebt weiter	Radiointerview, Fotomontage, Interview	20 Minuten

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form steht.

Hintergründe kennen

Bedřich Fritta:

Bedřich Fritta wurde am 19. September 1906 in Višňová in Nordböhmen geboren. Sein Name ist ein Künstlername, den er aus den Buchstaben seines Vor- und Nachnamens – Fritz Taussig – bildete. Er arbeitete zeit seines Lebens als Maler, Zeichner, Grafiker und Karikaturist. Seine künstlerische Prägung erfuhr er um 1930 in Paris. Vor dem Krieg arbeitete er für die Zeitschriftenredaktion des „Simplicus“ / „Simpl“, die in Prag in drei Sprachen erschien. Die Zeitschrift war antifaschistisch und ihre Beiträge entsprechend gefährdet. Bis zu seiner Deportation nach Theresienstadt im November 1941 war Fritta zudem Redakteur beim „Prager Tagblatt“. Bedřich Fritta wurde mit einem der ersten Transporte nach Theresienstadt gebracht und dort in der Verwaltung eingesetzt. Dies sicherte ihm einige Privilegien – beispielsweise das Zusammenleben mit Frau Johanna und Sohn Tomaš, die beide Mitte 1942 nach Theresienstadt deportiert wurden.

In der Zeichenstube, die er leitete, war er mit anderen zusammen für die Dokumentation von (Auf) Bau und Alltag des Lagers zuständig. Zudem sollten die dort Beschäftigten mit ihren Bildern eine Scheinwelt des Lagers beweisen, in der „der Führer den Juden eine Stadt“ schenke. Mit der düsteren Realität hatte das nichts zu tun und so fielen Frittas Auftragsarbeiten und seine Zeichnungen der realen Verhältnisse eklatant auseinander.

Am 23. Juni 1944 kündigte sich eine Delegation des Roten Kreuzes in Theresienstadt an. Die Nationalsozialisten verstanden es, ein „Potemkinsches Dorf“ entstehen zu lassen – auch mit der Hilfe der Zeichner. Nach dem Besuch aber wurden besonders viele Menschen in die Vernichtungslager deportiert. Und auch die Zeichner gerieten in Gefahr: Es wurden einige der heimlich gefertigten Bilder gefunden. Nicht alle hatten erfolgreich versteckt werden können. In einem Verhör durch den Lagerkommandanten Rahm, bei dem den Malern „Gräuelpropaganda“ vorgeworfen wurde, wurden sie mit ihren Familien im Gefängnis „Kleine Festung“ eingekerkert. Fritta überlebte die Folter dort, nicht aber die Deportation nach Auschwitz am 26. Oktober 1944, wo er nur eine Woche nach der Ankunft starb.

Der Nachlass von Bedřich Fritta wurde von Leo Haas, einem Malerkollegen aus Theresienstadt und dem späteren Adoptivvater von Tomaš, verwaltet. Er schenkte die Werke dem Jüdischen Museum in Prag. Eine Klage von Frittas Sohn David ermöglichte 1990 eine Rückkehr des Oeuvres in Familienhand.

Tomaš Fritta-Haas:

Kaum ein Jahr alt wurde Tomaš Fritta-Haas, der am 22. Januar 1941 geboren worden war, zusammen mit seiner Mutter Johanna Frittova in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sein Vater Bedřich Fritta bereits seit Ende 1941 inhaftiert war. Dort verbrachte er seine ersten Lebensjahre. Zu seinem dritten Geburtstag malte ihm sein Vater ein Bilderbuch mit dem Titel „Für Tommy zum dritten Geburtstag“. Der Sohn bekam es aber erst viele Jahre später.

Schon 1944 starb der Vater, der nach der sogenannten „Maleraffäre“ ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert wurde und dort umkam. Tomaš' Mutter erlag einer durch die Theresienstädter Haftbedingungen verursachten Erkrankung nur wenig später im Februar 1945. Der dreijährige „Tommy“ blieb mit Erna Haas zurück, der Frau des Zeichners Leo Haas, der in Theresienstadt mit Bedřich Fritta zusammengearbeitet hatte. Nach dem Ende des Nationalsozialismus und der Befreiung des Ghettos, adoptierte das Ehepaar Haas Tomaš, der fortan Tomaš Fritta-Haas hieß. Offenbar hatte der traumatische Aufenthalt in Theresienstadt schwerwiegende Folgen für Tomaš, der noch Jahre später erschrak, wenn er Hunde bellen oder Schlüsselbunde klappern hörte. 1955 verließ Leo Haas Prag und ging nach Berlin (Ost). Tomaš, mittlerweile 14 Jahre alt, aber blieb zurück an einer Internatsschule. Dort sollte er zum Bergarbeiter ausgebildet werden. In der Schule gab es immer wieder Schwierigkeiten, die vielleicht von Tomaš' Erlebnissen in den Kinderjahren herrührten. An seinem 18. Geburtstag bekam er das Bilderbuch überreicht – das Einzige, was von seinen Eltern übrig war. Er sah es so: „Wenn ich dieses Buch durchblättere, bekomme ich Gänsehaut. Und wenn es zum tausendsten Mal ist. Alle haben Eltern, an die sie sich erinnern, ich nicht. Wenn ich diese Bilder berühre, bin ich irgendwie bei ihnen.“

1964 lernte Tomáš Fritta-Haas seine Frau Vera in der jüdischen Gemeinde Prag kennen. Sie heirateten nach jüdischem Ritus. Bald kamen die ersten beiden Kinder zur Welt: David und Daniel. Doch nach dem Einmarsch der russischen Truppen verließ die Familie 1968 die sozialistische und wenig judenfreundliche Tschechoslowakei gen Israel. Dort folgten noch ein Sohn und eine Tochter: Ronny und Michal. Doch die Lebensbedingungen in Israel waren nicht einfach und Tomáš sehnte sich nach Europa. Nach einem kurzen Aufenthalt in den USA siedelte die Familie nach Deutschland, genauer nach Mannheim, über. Doch auch hier fühlte er sich nicht richtig heimisch – ebensowenig wie in Prag, wo er zeitweilig wieder lebte. Er befasste sich bis zu seinem Tod mit dem Buchwesen: und mit diesem einen, seinem besonderen Buch. Dass es ab den 1980er Jahren vielfach veröffentlicht wurde, berührte ihn tief. Es zeigte ihm, dass es nicht nur für ihn von unschätzbarem Wert war, sondern auch großen „emotionalen Widerhall“ in den Lesern erzeugte.

Theresienstadt:

Theresienstadt entzieht sich eigenwillig einer genauen Zuschreibung – es war Ghetto, Durchgangs- und Sammellager, Konzentrationslager und Gestapo-Gefängnis. Es war ein Ort des nationalsozialistischen Terrors. Hierhin kamen zwischen 1942 und 1945 etwa 150.000 Menschen, die aus dem „Protektorat Böhmen und Mähren“, aber zunehmend auch aus dem Reichsgebiet und den besetzten Gebieten Europas verschleppt wurden. Etwa 15.000 davon waren Kinder, von denen nur wenige überlebten.

In Theresienstadt gab es eine angebliche Selbstverwaltung, die jedoch keinen wesentlichen Einfluss auf die Geschicke der Inhaftierten hatte. Im Sinne der nationalsozialistischen Propaganda sollte hier der Eindruck einer Vorzeigestadt entstehen. Der grausamen Realität für die zusammengewürfelten, unterernährten, oft kranken, zur Zwangsarbeit verpflichteten und ständig bedrohten Menschen entsprachen solche Scheinwelten nicht. Mehr als 33.000 Inhaftierte starben in Theresienstadt. Für jene, die noch lebten, war die ständige Angst vor der Deportation in eines der Vernichtungslager am

schlimmsten. Mehr als 88.000 erging es schließlich so – sie kamen nach Auschwitz, Sobibor und an andere Orte des Terrors.

In Theresienstadt existierten aber auch Bildung, Kunst und Kultur – von Häftlingen für Häftlinge. Sie wurde für viele Menschen ein Halt. So wurde eine Kinderoper komponiert und aufgeführt, es gab Konzerte und Unterricht für die Kinder. Überlebende berichteten, dass sie in diesem Aufrechterhalten eines letzten Stücks Normalität Halt und Hoffnung fanden – bis die Rote Armee am 8. Mai 1945 schließlich das Lager befreite.

1 In die Kindheit zurückkehren

Rahmenbedingungen:

Für die Veranstaltung sollte die Gruppe nicht mehr als 20 Teilnehmer umfassen. Im Raum ist eine halbrunde Stuhlanordnung geeignet, die einerseits einander zugewandte Kommunikation ermöglicht und andererseits den gemeinsamen Blick auf eine Beamerprojektion ermöglicht. Die vorliegende Broschüre bildet gemeinsam mit dem online zur Verfügung gestellten Material die Grundlage des Workshopangebots. Die Onlinematerialien beinhalten die Broschürentexte, Vorlagen für die Teilnehmermaterialien sowie auditive, visuelle und audiovisuelle Beiträge für den Workshop.

Material:

Broschüre, Erinnerungsstücke der Teilnehmer, Bild- und Tonmaterial ist unter folgendem Link online abrufbar:

 <http://www.blz.bayern.de/tommy/index.html>

Inhalt:

Im Vorfeld der Veranstaltung sollen die Teilnehmer gebeten werden, ein wichtiges Erinnerungsstück aus ihrer eigenen Kindheit mitzubringen. Dazu bedarf es keiner weiteren Erklärungen, jede Art der Suggestion soll vermieden werden. Es geht um eine ganz individuelle Auswahl von etwas (a) persönlich wertvoll Erachtetem, (b) aus der eigenen Kindheit, das (c) noch vorhanden ist.

Zielsetzung:

Der Auftrag, ein persönliches Erinnerungsstück mitzubringen, schafft eine Verbindung zwischen zukünftigen Teilnehmern und Workshopangebot. Zugleich entstehen erste Assoziationen zu eigener (und evtl. fremder) Geschichte

2 Sich erinnern

Methode(n):

animativer Einstieg

Material:

Erinnerungsstücke der Teilnehmer

Zeitaufwand:

pro Teilnehmer 2 Minuten

Inhalt:

Am Anfang erfolgt eine kurze Vorstellung des Kursleiters. Daran schließt sich ein Einstieg mit Hilfe der von den Teilnehmern mitgebrachten Erinnerungsstücke.

Zielsetzung:

Mit der Einordnung von dinglichen Kindheitserinnerungen wird verdeutlicht, dass Objekte einen großen Wert für unsere Identität haben können. Sie erinnern uns daran, wie wir geworden und wie wir immer noch im Werden sind. Damit wird klar(er), wie Tomaš Fritta-Haas dazu kam, dieses für ihn geschriebene Buch als einen Leitfaden seines Lebens zu sehen.

Methodisches Vorgehen:

Die Teilnehmer bringen mit ihrem Erinnerungsstück einen Teil ihrer individuellen (und familiären) Geschichte in den Workshop ein. Indem sie aufgefordert sind, sich und ihr Objekt vorzustellen, entsteht eine gemeinsame Arbeitsbasis. Der Umgang mit einem eigenen Erinnerungsstück und die Präsentation dieses Objekts in der (sich findenden) Teilnehmergruppe dient der Vertrauensbildung ebenso wie der Verknüpfung von Vergangenheit und Gegenwart. Mit dem Abschluss der Vorstellungsrunde soll verbalisiert werden, dass es die Rückerinnerung mit Hilfe der jeweiligen Gegenstände ermöglicht, Vergangenheit und Gegenwart zu verbinden. Damit kann zum Kinderbuch von Bedřich Fritta für seinen Sohn Tomaš überleitet werden. Es sollte angesprochen werden, dass es in der Geschichte des Buches und seiner Besitzer darum geht, historisches Geschehen mit der Gegenwart zu verknüpfen.

3 Das Buch kennenlernen

Method(e)n:

audiovisuelle Präsentation der Sachquelle mit musikalischer Interpretation, Analyse und Interpretation der Bild-Text-Quelle in der Kleingruppe, Plenumsdiskussion

Material:

Slideshow, Lied Wiegala inklusive Liedtext (Text von Ilse Weber, musikalische Interpretation von Anne Sofie von Otter / von Liv Migdal), Bildübersicht, Bildkarten

Zeitaufwand:

40 Minuten (5 Minuten Musikvideo, 5 Minuten Anleitung, 10 Minuten Kleingruppenarbeit, 20 Minuten Diskussion)

Liedtext:

1. Wiegala, wiegala, weier,
der Wind spielt auf der Leier.
Er spielt so süß im grünen Ried,
die Nachtigall, die singt ihr Lied.
Wiegala, wiegala, weier,
der Wind spielt auf der Leier.
2. Wiegala, wiegala, werne,
der Mond ist die Lanterne,
er steht am dunklen Himmelszelt
und schaut hernieder auf die Welt.
Wiegala, wiegala, werne,
der Mond ist die Lanterne.
3. Wiegala, wiegala, wille,
wie ist die Welt so stille!
Es stört kein Laut die süße Ruh,
schlaf, mein Kindchen, schlaf auch du.
Wiegala, wiegala, wille,
wie ist die Welt so stille!

Inhalt:

In einer ersten Aneignung geht es darum, sich mit den Themen des Buches intensiv auseinanderzusetzen. Dazu folgen die Schüler dem Buch von der Gegenwart in die Vergangenheit. Sie spüren die Aura der Quelle.

Zielsetzung:

Das Buch „Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt“ ist ein ungewöhnliches Zeugnis aus dem Holocaust. Es ist ein Geburtstagsgeschenk, ein Vermächtnis und eben auch ein Erinnerungsstück. Dieser Teil der Unterrichtseinheit dient dem Kennenlernen der inhaltlichen Dimension des Relikts.

Methodisches Vorgehen:

Um anfangs einen audiovisuellen Impuls zu schaffen, werden die Bilder des Buches in einer Slideshow abgespielt und mit dem Lied Wiegala unterlegt. Es stehen zwei YouTube-Links zur Verfügung, von denen im Voraus einer ausgesucht werden soll. In der ersten Variante interpretiert Opernsängerin Anne Sofie von Otter das Lied klassisch. Die zweite Variante stammt aus dem Film „Nicky’s Family“ mit einer etwas moderneren Interpretation von Liv Migdal. Zum besseren Verständnis steht den Teilnehmern gleichzeitig der Liedtext zur Verfügung.

▶ [Wiegala, Anne Sofie von Otter: <https://www.youtube.com/watch?v=vNMziun2QMA>]

▶ [Wiegala, Liv Migdal: <https://www.youtube.com/watch?v=9Wpxuca0fZ8>]

Im Anschluss an das Lied „Wiegala“ sollen die Teilnehmer selbst aktiv werden. Es geht darum, das Gelesene und Gehörte zu vertiefen und dabei die unterschiedlichen Zeichenebenen des Buches zu erkennen. In einer Bildbetrachtung und -interpretation soll den Schülern bewusst werden, dass Bedřich Fritta seine eigenen Gedanken und Überzeugungen zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in das Buch eingearbeitet hat. Empfohlen wird eine Arbeit in fünf Kleingruppen von etwa drei bis fünf Personen. Jede dieser Gruppen erhält ein Bildkarten-Set, das eine bestimmte Perspektive Frittas verdeutlicht. Je nach Leistungsniveau, Zeitbudget und Interesse kann die Lehrkraft zwischen der Ausgabe aller passenden Bildkarten des Sets oder der drei ausdrucksstärksten – fett gedruckt – wählen.

Set 1 [schwer]:

Leben in Theresienstadt
(2, 5, 7, 15, **16**, **20**, 30, 33)

Set 2 [leicht]:

Die Welt eines Kleinkindes

(3, 4, 5, 6, 9, 10, 11, 17, 18, 19, 21, 23, 30, 31, 32, 33)

Set 3 [schwer]:

Draußen – die Welt jenseits der Mauern von Theresienstadt

(1, 12, 13, 14, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 40, 41)

Set 4 [mittel]:

Traum- / Idealwelt

(8, 34, 35, 36, 37, 38)

Set 5 [mittel]:

Gegenwarts- (22, 50, 51) und Zukunftswünsche für Tommy (39, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 52)

Zudem gibt es jene Bilder, die Tommy sagen sollen, dass es all das, was gezeichnet ist, tatsächlich gibt in der Welt (40, 41). Diese können als Beispiel für mögliche Präsentationsergebnisse oder im Rahmen des Set 3 genutzt werden. (»Beispiel)

In der Kleingruppendiskussion können die Teilnehmer die Gemeinsamkeiten der Bildkarten diskutieren und eine kurze Präsentation vorbereiten.

Die sich anschließende Zusammenschau im Plenum soll zeigen: Bedřich Fritta hat für seinen Sohn Bilder mit verschiedenen Aspekten gemalt: Er hat das Leben in Theresienstadt dokumentiert (Set 1); er hat typisch Kleinkindhaftes gezeichnet (Set 2); er hat die „normale“ Welt draußen, die Tommy gar nicht kennt, porträtiert (Set 3); er hat eine Traumwelt entworfen (Set 4); Gegenwarts- und Zukunftswünsche für Tommy geäußert (Set 5).

Wichtig ist es, in der Plenumsphase Raum für die Überlegungen der Teilnehmer zu geben und abschließend einige Minuten Diskussion über die Interpretation der Bilder zu ermöglichen. Es kommt nicht darauf an, dass die Teilnehmer genau die vorgeschlagenen Perspektiven ermitteln, sondern verstehen, dass Bedřich Fritta in mehreren Zeichenebenen seine Gegenwart, die Gegenwart „draußen“, eine Idealwelt sowie seine und Tommys Zukunft in den Blick nimmt. Bei Bedarf

kann diese Zusammenfassung vom Kursleiter geliefert werden. Bevorzugt entsteht sie durch die Beiträge der Teilnehmer.

Beispiel:

Als Beispiel für ein mögliches Ergebnis aus der Bildbetrachtung dienen im Folgenden zwei – für die Teilnehmer nicht genutzte – Bilder:

Im ersten beteuert der Vater, dass alles, was er gerade erzählt hat „kein Märchen“ sei, sondern die Wahrheit. Diese Aussage wird von der Zeichnung einer blühenden Sommerwiese mit strahlender Sonne, flatternden Schmetterlingen und einem glücklichen, nackigen Tommy im Zentrum des Bildes unterstützt. Im Hintergrund ist noch eine Mauer zu sehen, die das Geschehen aber nicht trübt. Im zweiten Bild wird die Aussage, dass es sich nicht um ein Märchen handele, noch einmal bekräftigt. Dazu wählt Fritta das Bild eines Blumenstandes mit einer gütig aussehenden Marktfrau. Tommy sucht an diesem Stand Blumen aus. Diese beiden Bilder sollen dem Geburtstagskind Tommy versichern, dass es all das, was gezeichnet ist, tatsächlich gibt in der Welt. So selbstverständlich diese Dinge für die Teilnehmer heute sind und zu ihrem Alltag gehören können, so sehr geht das Gemalte weit über Tommys Erfahrungshorizont hinaus. Er hat in seinem Leben weder die Wiese noch den Marktstand jenseits der Mauern von Theresienstadt kennengelernt.

Es ist auch möglich, dass der Kursleiter dieses Beispiel explizit im Vorfeld der Kleingruppenarbeit vorstellt. So haben die Teilnehmer eine Vorlage für die Art der angedachten Präsentation.

4 Etwas über die Entstehung und Überlieferung des Buches erfahren

Methode(n):

Darstellung der Überlieferungsgeschichte unterstützt durch Bildquellen

Material:



Bildquellen


Zeitaufwand:

10 Minuten


Inhalt:



Walter Koschmal, der Sprecher des Europäums an der Universität Regensburg, schreibt in seinem Nachwort zur Neuauflage des Buches, es habe „ein unerhörtes Schicksal“. Was ist damit gemeint?



Am 24. November 1941 wurde Bedřich Fritta, Tommys Vater, ins Ghetto Theresienstadt deportiert.  [Bild 1: Porträt von Leo Haas: Bedřich Fritta, 1943] Er war zuvor Redakteur des „Prager Tagblatts“ und noch etwas früher Karikaturist bei der Zeitschrift „Simplicus“, einer Auslandsausgabe des „Simplicissimus“, gewesen. Dort hatte er sich kritisch gegenüber dem Nationalsozialismus geäußert.  [Bild 2: Beispiel für eine Karikatur aus dem „Simplicus“] Fritta, der eigentlich Fritz Taussig hieß, war aber auch Jude. Und so fanden die Nationalsozialisten gleich zwei Gründe für die Deportation.

In Theresienstadt arbeitete Fritta im Zeichensaal der Technischen Abteilung in der so genannten Selbstverwaltung des Ghettos. Wegen dieser Tätigkeit durften Frittas Frau Johanna und sein Sohn Tomaš, die am 2. Juli 1942 ins Ghetto verschleppt wurden, mit ihm zusammen in einem Zimmer leben. Das einzige Foto von Fritta stammt im Übrigen aus dem Film „Theresienstadt“, den Irena Dodalova im Auftrag der Lagerverwaltung 1942 drehen musste.  [Bild 3: Standbild aus dem Film „Theresienstadt“]

In der Zeichenstube fanden sich mehrere Menschen zusammen, die gewillt waren, Beweise für die tatsächlichen Zustände in Theresienstadt zu sammeln. Unter ihnen war nicht nur Fritta, sondern ab 1942 auch Leo Haas – ebenfalls ein Maler, Zeichner und Karikaturist. Sein Leben war Vorlage für die Filmfigur Karl Weiss in der bekannten Miniserie „Holocaust. Die Geschichte



der Familie Weiss“ – und er wird für das Schicksal des Buches noch eine besondere Rolle spielen.  [Filmausschnitt: „Holocaust. Die Geschichte der Familie Weiss“ – Ankunft von Karl Weiss / Leo Haas in Theresienstadt, <https://www.youtube.com/watch?v=UboGNPQi-Q>, 19:39–23:22]

Bedřich Fritta, ein Teil der Zeichnergruppe, illustrierte in der Zeichenstube offizielle Berichte, malte Baupläne, aber auf Anordnung der SS auch geschönte Bilder vom Alltagsleben im Ghetto.  [Bild 4: Beispiel für ein Auftragsbild – Barackenbau] Mit dem zur Verfügung stehenden Zeichenmaterial entstanden heimlich aber auch ganz andere Bilder: Düstere Grafiken dokumentierten die wahren Zustände in Theresienstadt.  [Bild 5: Beispiel für eine Grafik aus Theresienstadt – Leben in Theresienstadt]

Bedřich Fritta zeichnete zudem privat. Es existiert ein Porträt von Tomaš  [Bild 6: Bild von Tomaš] und eben das Bilderbuch zu Tommys drittem Geburtstag.  [Bild 7: Abbildung des Bilderbuches im Original]





Irgendwann erfuhren die Nationalsozialisten von den versteckten Zeichnungen und fanden einige bei einer Durchsuchung. Den Rest – so wie auch das Tagebuch – hatte Fritta vergraben. Kollegen von ihm mauerten ihre Zeichnungen beispielsweise ein und konnten sie so für die Nachwelt erhalten.

Am 17. Juli 1944 wurden Bedřich Fritta und einige seiner Kollegen zum Lagerkommandanten beordert. Wegen angeblicher „Gräuelpromaganda“ sperrte man sie und ihre Familien im Gestapo-Gefängnis „Kleine Festung“ in Theresienstadt ein, wo sie verhört und gefoltert wurden. Bedřich Fritta wurde am 26. Oktober nach Auschwitz deportiert und starb kurz nach der Ankunft. Tommys Mutter, Johanna Frittova, starb im Februar 1945 im Gefängnis.

Nach dem Krieg kehrte Leo Haas nach Theresienstadt zurück. Leo Haas fand seine Frau Erna und den kleinen Tommy wieder  [Bild 8: Tomaš 1947 bei einem Ausflug], das Ehepaar adoptierte Tomaš.  [Bild 9: Leo Haas und Tomaš Fritta-Haas] Und Leo Haas befreite die Zeichnungen sowie das Buch aus dem Versteck. Das Buch überreichten Leo und Erna Haas Tomaš zu seinem 18. Geburtstag – 1959. Seitdem ist es ihm ein steter Begleiter gewesen und er sagte selbst einmal:

„Das einzige, was mir geblieben ist, was mir gehört, was man nur für mich gemacht hat, ist mein Buch, ein Buch von meinem Vater. Dort spüre ich ihn, seine Tränen, seine Hoffnung, seine Angst.“

In den 1970er Jahren war das Buch beinahe verloren. Tomáš lebte mit seiner Familie in Israel und hatte jedoch das Buch in die USA geschickt. Der Adressat weigerte sich das Buch aus seinem Besitz zu geben. Erst mit einem Prozess konnte er es schließlich wiedererlangen. Danach nahm er es mit nach Mannheim, wo die Familie ab 1974 lebte.

Ab den 1980er Jahren wurde das Buch „Für Tommy zum dritten Geburtstag“ zunehmend bekannt: 1980 erschien es in den Niederlanden, danach in Schweden und Japan.  [Bild 10: Niederländische Ausgabe] 1985 wurde es erstmals in Deutschland aufgelegt, 1998 in Tschechien.  [Bild 11: Deutsche Erstausgabe] 1999 erschien es in Israel in einer englischen und einer hebräischen Fassung.  [Bild 12: Hebräische Ausgabe] Und 2015 schließlich wurde es in Deutschland neu aufgelegt.  [Bild 13: Deutsche Neuauflage]

Seit dem Zeitpunkt der ersten Veröffentlichung hat das Buch viele Menschen beeindruckt und bewegt. Und Tomáš Fritta-Haas sagte selbst: „Am erstaunlichsten ist, dass das Buch schon ein wenig sein eigenes Schicksal hat, seinen eigenen Weg geht. Von Zeit zu Zeit sehe ich es und sage mir: Für dieses Buch muss ich etwas tun.“ Selbst kann er das nun nicht mehr, denn Tomáš Fritta-Haas starb 2015. Seine Kinder aber wachen nun über die weiteren Geschehnisse dieses besonderen Erinnerungstücks.

Zielsetzung:

Die lateinische Redewendung „Habent sua fata libelli.“ – „Bücher haben ihr eigenes Schicksal.“ – besagt im Ursprung, dass jeder Leser aus einem Buch sein Buch macht. In der verkürzten Form wird die Redewendung aber oft benutzt, um zu zeigen, dass nicht nur die Geschichten in Büchern wichtig sind, sondern auch die Geschichten von Büchern. Dieses Auf-die-Gegenwart-Gekommensein der Quelle soll in diesem Teil des Workshops in den Fokus rücken.

Methodisches Vorgehen:

Die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte soll einerseits eine Kontextualisierung im Sinne der Einbettung in „große“ Geschichte ermöglichen. Andererseits sollen familiäre Aspekte und erste Gedanken zum ideellen Quellenwert eine Rolle spielen. Zudem fungiert der Abschnitt als eine Art Ruhepause und gleichzeitig als ein Scharnier zum erneut aktivierenden nächsten Workshopteil.

Die Informationen zur Überlieferungsgeschichte des Buches können zum Beispiel als Vortrag des Kursleiters dargeboten werden. Auch eine gemeinsame Erarbeitung ist möglich. Unterstützend steht online umfangreiches Bildmaterial zur Verfügung, das die Inhalte illustriert.

Über die Buchgeschichte hinaus kann die (rhetorische) Frage gestellt werden, was es für ein Kind bedeuten muss, wenn es lediglich noch ein Buch von den eigenen Eltern gibt. Diese Frage berührt bereits die nachfolgenden Teile des Workshops.

5 Über den Wert von Kunst nachdenken

Method(e)n:

Umgang mit Bildquellen, Plenumsdiskussion

Material:

Präsentation der Kinderbilder und der Diskussionsfrage

Zeitaufwand:

15 Minuten

Inhalt:

David Grossman – ein israelischer Schriftsteller – meinte, dass man an gemalten Bildern / Zeichnungen aus dem Holocaust sehen könne, „wie Kunst einen Ort schaffen kann, wo Leben und dessen Verlust gemeinsam existieren können.“ Das kann vielleicht nicht nur für Kinderbilder gelten, sondern auch für solche von Erwachsenen. Die Dimension dieses „Überlebens durch Kunst“ und der dazugehörigen Selbstbestimmung, Souveränität und Selbstverwirklichung in absolut fremdbestimmten Ausnahmesituationen ist der Kern dieses Workshopteils.

Zielsetzung:

Anhand des Bilderbuches sowie von Kinderbildern aus dem Holocaust sollen die Teilnehmer über eine Aussage von David Grossman (israelischer Schriftsteller) diskutieren: „Wenn wir [... die Bilder] ansehen, können wir spüren, wie Kunst einen Ort schaffen kann, wo Leben und dessen Verlust gemeinsam existieren können.“ Ziel ist es, die Bedeutung von Kunst und künstlerischem Selbstaussdruck für das Leben – insbesondere auch in Ausnahmesituationen – zu beleuchten.

Methodisches Vorgehen:

David Grossman hat sich anlässlich der Eröffnung der israelischen Länderausstellung in Auschwitz zu (Kinder-)Bildern aus dem Holocaust geäußert. Einige davon sind in einer kurzen Präsentation verfügbar und können ergänzend zum Buch „Für Tommy“ gezeigt werden.

➡ [Präsentation: Kinderbilder] Am Ende der Präsentation erscheint das Zitat von David Grossman, das Ausgangspunkt der sich anschließenden Diskussion ist. Dass es sich hierbei um Bilder von Kindern handelt und bei den Bildern Frittas um die Zeichenperspektive eines Erwachsenen für ein Kind, ist angesichts der Fragestellung unproblematisch.

Falls die Gruppe mit der Aussage Grossmans übereinstimmt, kann vertiefend besprochen werden, wie in Frittas Buch die Aspekte des „Lebens“ und des „Verlusts“ umgesetzt sind.

Mit der Vertiefung lässt sich über die Gedanken David Grossmans auf den Wert und das Vermächtnis von Bildern aus dem Holocaust Bezug nehmen. Je nach Ausrichtung der Diskussion können hier Überlegungen zur Kindererziehung im Holocaust, zum testamentarischen Charakter des Buches, zu menschlichem Verhalten in Extremsituationen und Anderes thematisiert werden. Dabei kann ein Bogen zu den Ausgangsinteressen der Teilnehmer geschlagen werden.

6 Lachen, wo es zum Weinen ist

Method(e)n:

Umgang mit einer Bildquelle sowie mit filmischen Darstellungen, Kleingruppendiskussion

Material:

Bildquelle, Filmdarstellungen

Zeitaufwand:

15 Minuten


Inhalt:

Ausgehend von Überlegungen zum Aspekt des Lebens, der aus diesem Buch spricht, das an einem Ort des Todes entstanden ist, soll der Blick auf ein besonderes Moment der Frittaschen (Bild-) Sprache gelegt werden: den Humor. Bedřich Fritta war Karikaturist, er zeichnete oft überspitzt und war gewillt, Lachen zu erzeugen, wo man manches Mal hätte weinen wollen. Fritta tat das in einer für ihn und seine Familie lebensbedrohlichen Situation. Auch zahlreiche geschichtskulturelle Annäherungen – also nachträgliche Auseinandersetzungen mit Geschichte – legen solche Selbstbehauptung durch Humor nahe.

Zielsetzung:


Es gibt zahlreiche geschichtskulturelle Aneignungen des Holocaust, die sich dem Stoff humoristisch bzw. tragikomisch nähern. Humor als Ausdruck des Lebenswillens und Humor als Ausdruck einer anderen Auseinandersetzung mit dem Holocaust sollen hier thematisiert werden.

Methodisches Vorgehen:

Dieser Workshopteil beginnt mit der Präsentation der Bildfolge zur möglichen Berufswahl von Tommy aus dem Bilderbuch.  [Bild 15: Komposition Berufswünsche] Im Anschluss sollen sich die Teilnehmer in kleinen Gruppen darüber verständigen, welche tragikkomischen Aneignungen des Holocaust ihnen bekannt sind. Danach geht es darum, ob und welche Gemeinsamkeiten das Buch „Für Tommy“ mit solchen Darstellungen hat. Aber es geht auch darum, wo es sich von diesen abgrenzt. Abschließend sollen die Teilnehmer thematisieren, was die humoristische Auseinandersetzung in ihnen bewegt, und diskutieren, ob sie diese Form der Bezugnahme auf den Holocaust als angemessen empfinden.

Die Ergebnisse können, müssen aber (im Anschluss) nicht im Plenum verhandelt werden.

Inhalt:

Für den Fall, dass die Teilnehmer selbst keine Vorstellungen zu solchen Stoffaneignungen haben, stehen Trailer zu zwei Filmen zur Verfügung:  [Trailer von „Das Leben ist schön“ <https://www.youtube.com/watch?v=kcGWhSvkryY>]

7 Tommy lebt weiter

Methode(n):

Umgang mit einer auditiven Quelle,
Plenumsdiskussion

Material:

Interview News about Czech Republic⁵

Zeitaufwand:

20 Minuten

Inhalt:


Der Abschluss soll auf die Perspektive Tommys zurückführen. Tomáš Fritta-Haas hat sich mehrfach zur Bedeutung des Buches geäußert – schriftlich und mündlich. So soll eine Verknüpfung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft möglich werden.

Zielsetzung:

Ausgehend von Tomáš Fritta-Haas' Äußerungen zur Bedeutung des Buches können die Teilnehmer – resümierend – das Ergebnis der Veranstaltung für sich

persönlich definieren. Im Mittelpunkt sollte der an den Teilnehmerinteressen und -empfindungen orientierte Ausklang stehen.

Methodisches Vorgehen:

Zum Ende des Workshops soll Tomáš Fritta-Haas zunächst selbst zu Wort kommen. Radio Prag hat mit ihm im August 2000 ein Interview geführt, aus dem den Teilnehmer einige Ausschnitte präsentiert werden.  [Interview News about Czech Republic⁵] Um Tommy besonders gut erlebbar zu machen, sollen die Teilnehmer ihm auch hörend begegnen.

Tomáš Fritta-Haas meint im Interview, das Buch sei nicht nur für ihn geschrieben gewesen, sondern sein Vater habe es auch für sich selbst und letztlich für alle Kinder geschrieben. Nicht erwähnt hat er die mögliche Bedeutung für Erwachsene. Über diese Frage sollen die Teilnehmer anschließend im Plenum diskutieren. – Ist es auch ein Buch für alle Erwachsenen? Welche Bedeutung könnte es für diese generell und besonders für die Teilnehmer ganz persönlich haben?

Literatur

Die Texte der Abschnitte „Etwas über die Entstehung und Überlieferung des Buches erfahren“ sowie die „Hintergründe kennen“ sind eng an das Nachwort von Walter Koschmal für die Neuauflage des Buches „Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt“ angelehnt. Für die Übernahmemöglichkeit herzlichen Dank an Autor und Verlag.

Benz, Wolfgang: Theresienstadt. Eine Geschichte von Täuschung und Vernichtung. München, 2013.

Benze, Helmut: Ein Bilderbuch aus Theresienstadt: „Für Tommy zum dritten Geburtstag“. In: Lesen ist so schön wie träumen. 2. Almanach der Kinder- und Jugendliteratur. München, 1985. S.118f.

Dankert, Birgit: Häftling F 172. Palmen in Theresienstadt. In: Die Zeit. 2.8.1985.

Fritta, Bedřich: Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt. Pfullingen, 1985.

Fritta, Bedřich: Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt. Regensburg, 2015.

Huth, Markus: Geister aus dem Nazi-Ghetto. 14.5.2013. <https://markushuth.com/2013/05/14/fritta/> (5.12.2016)

Jüdisches Museum Berlin: Bedřich Fritta – Zeichnungen aus dem Ghetto Theresienstadt. <http://www.jmberlin.de/fritta/de/bilderbuch-fuer-tommy.php> (5.12.2016)

Kettelhack, Angela: Das Vermächtnis des ermordeten Vaters. In: Neues Deutschland. 24.5.2013.

Mládková, Jitka: Kinderbuch aus Terezin/Theresienstadt. In: Radio Prag. 10.8.2000.

<http://www.radio.cz/de/rubrik/themaheute/kinderbuch-aus-terezinteresiensstadt> (5.12.2016)

Migdal, Ulrike (Hrsg.): Wann wohl das Leid ein Ende hat. Briefe und Gedichte aus Theresienstadt.

Schneeberger, Ruth: Todesmetaphern aus Theresienstadt. In: Süddeutsche Zeitung. 23.5.2013.

Sendtner, Florian: Ein kinderleichtes, tonnenschweres Buch. In: Mittelbayerische Zeitung. 15.6.2015.

Spero, Josh: A Holocaust book for young children. In: BBC. 29.1.2014.

Stanic, Dorothea: Kinder im KZ – und draußen blühen Blumen. Berlin, 1979.

Vogel, Karl: Lidice - ein Dorf in Böhmen. Berlin, 1989.

Weik, Sarah: Kinderbuch als einziges Vermächtnis. In: Morgenweb. 17.9.2013.

Datenbanken:

Opferdatenbank der tschechischen Holocaust-Opfer: <http://www.holocaust.cz/de/opferdatenbank/>

Datenbank der Digitalisate auf holocaust.cz: <http://www.holocaust.cz/de/datenbank-der-digitalisierten-dokumenten/>

Datenbank der Digitalisate des Jüdischen Museums Prag: <http://collections.jewishmuseum.cz>

Film- und Tonaufnahmen:

Kettelhack, Angelika: Das ist kein Märchen, das ist die Wahrheit. 1988

[Dokumentarfilm über den Sohn, Tomáš Fritta-Haas]

Mládková, Jitka: Kinderbuch aus Terezin/Theresienstadt. In: Radio Prag. 10.8.2000.

<http://www.radio.cz/de/rubrik/themaheute/kinderbuch-aus-terezinteresiensstadt>

[Radiointerview mit dem Sohn, Tomáš Fritta-Haas]

Stoekmann, Jochen: Bedřich Fritta – Zeichnungen aus dem Ghetto Theresienstadt.

In: SWR. 16.05.2013.

Tagesschau: Zeichnungen aus dem Ghetto Theresienstadt im Jüdischen Museum Berlin.

In: ARD, 15.05.2013.

Quellenangaben zu Ton- und Bildmaterial der Handreichung

Bild 1: Leo Haas: Porträt Bedřich Frittas, 1943, PT 1575, Gedenkstätte Theresienstadt© David Haas, Daniel Haas, Ronny Haas, Michal Haas Foell

Bild 2: Karikatur Simplicus, gemeinfrei

Bild 3: Standbild aus dem Film Theresienstadt; Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt, Prof. Dr. Walter Koschmal (Hg.), Regensburg 2015.

Bild 4: Bedřich Fritta: Barackenbau; PT 1763, Gedenkstätte Theresienstadt© David Haas, Daniel Haas, Ronny Haas, Michal Haas Foell

Bild 5: Bedřich Fritta: Leben in Theresienstadt, Foto: Jens Ziehe

Bild 6: Bild von Tomáš, Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt, Prof. Dr. Walter Koschmal (Hg.), Regensburg 2015.

Bild 7: Abbildung des Bilderbuchs im Original, Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt, Prof. Dr. Walter Koschmal (Hg.), Regensburg 2015.

Bild 8: Tomáš 1947 bei einem Ausflug, Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt, Prof. Dr. Walter Koschmal (Hg.), Regensburg 2015.

Bild 9: Leo Haas und Tomáš Fritta-Haas, Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt, Prof. Dr. Walter Koschmal (Hg.), Regensburg 2015.

Interview News about Czech Republic: Radio Prag

Trailer "Zug des Lebens": Tiberius Film GmbH

Wir haben die Nutzungsrechte sorgfältig recherchiert. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, bitten wir um Rückmeldung an landeszentrale@stmbw.bayern.de.

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit
Praterinsel 2, 80538 München, Fax: 089 2186-21 80, landeszentrale@stmbw.bayern.de
www.blz.bayern.de

